



## **Arbeiterwohlfahrt - Millionenverluste wegen Klinikkauf**

Bericht: Christian Bergmann, Florian Farken

Wir treffen einen Insider. Er will mit uns über einen dubiosen Immobiliendeal des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt reden. Konkret geht es um zwei Krankenhäuser, in Niedersachsen. Beiden Häusern ging es vor knapp zehn Jahren wirtschaftlich sehr schlecht.

### **Insider**

**„Es war eine Investition, die sich selbst mit den kühnsten Berechnungen hätte nicht refinanzieren können, was sie denn letztlich auch nicht hat, was man später halt feststellen musste.“**

Wir fahren nach Niedersachsen. Hier stehen die beiden Kliniken – eine – die in Stadtoldendorf – gibt es mittlerweile nicht mehr. Die andere steht in der Stadt Einbeck. Die hat der damalige Bürgermeister Ulrich Minkner verkauft. An zwei private Investoren. 2009 war das Ziel der Stadt: die Klinik privatisieren, aber den Standort erhalten. Ulrich Minkner erinnert sich an die Zeit kurz bevor dann die AWO beide Kliniken kaufte.

### **Ulrich Minkner, SPD, ehemaliger Bürgermeister Einbeck**

**„Natürlich ist da Hoffnung drin, aber auch die Erwartung, das kriegen wir hin. Dass dieses Haus ohne Defizite arbeitet. Also das war die Überzeugung, die uns vermittelt worden ist. Die wir auch geglaubt haben.“**

Gutgläubig pumpte die Stadt nochmals zwei Millionen Euro in das Krankenhaus und verkaufte für einen symbolischen Euro an die neuen Besitzer. Bastian T. und Sonja D. Die beiden merken schnell: Sie werden die Häuser nicht sanieren können. Gewinne stellten sich nicht ein.

### **Ulrich Minkner, SPD, ehemaliger Bürgermeister Einbeck**

**„Also bis wirklich dann wieder die Finanzkrise kam und die gesagt haben: Wir verkaufen das Haus, hatte ich das Gefühl, es ist das nicht alles friedlich im Haus mit den beiden [...] es läuft aber in die richtige Richtung.“**

Dieser Schein trügt. „exakt“ kann im Zuge der Recherchen knapp 5.000 Dokumente auswerten, viele zeigen die geschäftliche Situation der Krankenhäuser und den Verkauf an die AWO damals. Aus den Unterlagen wird klar: Es sieht damals nicht gut aus. Beide Häuser sind offenbar tief in den roten Zahlen.



Da kommt den Besitzern ein guter Geschäftskontakt gerade recht. Wolfgang Schuth, der Geschäftsführer der AWO Sachsen-Anhalt. Er wird seit Jahren von beiden beraten. Die AWO will damals expandieren. Schuth kauft die Kliniken von seinen eigenen Beratern.

### Insider

**„Es drängt sich der Eindruck auf, dass es darum ging, das Portfolio so schnellstmöglich so günstig wie möglich zu erweitern, um sich bundesweit als großer Träger von Krankenhäusern und Seniorenheimen Richtung der Arbeiterwohlfahrt präsentieren zu können.“**

Ein für den Kauf entscheidendes Dokument liegt „exakt“ vor. Den sogenannten Due Diligence-Bericht zeigen wir dem renommierten Professor für Unternehmensrechnung von der Universität Leipzig, Matthias Schmidt. Dieses Dokument soll einschätzen, wie sinnvoll der Kauf der Krankenhäuser ist. Absolut ungewöhnlich: Es wurde von den Verkäufern selbst erstellt.

### Prof. Dr. Matthias Schmidt, Universität Leipzig

**„Von einem Due Diligence Bericht erwarte ich, dass er sozusagen vor allem vor einem sachverständigen Dritten gemacht wird. Das geht ja letztendlich darum, zu überprüfen was kaufe ich da? Dieser Bericht ist aber erstellt worden... Die Namen, die da drauf sind, tauchen als Gesellschafter mit auf, sodass man hier nicht davon ausgehen kann, das sind sachverständige Dritte gewesen. [...] Wenn Sie ein Auto kaufen wollen, und derjenige, der es Ihnen verkaufen will, zeigt Ihnen das von ihm geschriebene Gutachten über das Auto, was würden Sie davon halten? Nichts.“**

Und doch entscheidet sich der damalige AWO-Vorstand um die heutige Sozialministerin von Sachsen-Anhalt, Petra Grimm-Benne, für den Kauf. Auch auf Grundlage des Berichtes. Die AWO teilt uns schriftlich mit:

**„Als Entscheidungsgrundlage zum Kauf dienten den Gremien verschiedene Berichte und Analysen, darunter auch die angeführten. Kaufentscheidend waren insbesondere unsere eigene und externe fachliche Einschätzung [...]“**

Quelle: AWO Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Außerdem habe es Zusicherungen vom Land Niedersachsen gegeben. Auf Anfrage widerspricht das damals zuständige Innenministerium in Hannover dieser Darstellung.



Die beiden Krankenhäuser melden nur knapp ein halbes Jahr nach dem Kauf im Jahr 2012 Insolvenz an. Die damalige AWO-Vorstandsvorsitzende Petra Grimm-Benne kann noch heute keine Fehleinschätzung erkennen.

**„Die AWO hielt es nach Abwägung aller vorliegenden Dokumente und Informationen damals für möglich, die Häuser in ruhiges Fahrwasser zu führen.“**

Quelle: Petra Grimm-Benne (SPD), Sozialministerin Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt ist kein Einzelfall. Das zeigen die Skandale bei der AWO. Der Präsident des Landesrechnungshofs, Kay Barthel, kritisiert, dass Sozialverbände bisher nicht unabhängig kontrolliert werden. Um das zu ändern, wird er nun eine bundesweite Initiative starten.

**Kay Barthel, Präsident des Landesrechnungshofes Sachsen-Anhalt**

**„Wir sagen überall wo öffentliches Geld verwendet wird, muss auch die externe Finanzkontrolle Zugriff haben. Na klar funktioniert das auch ohne Prüfung. Aber es ist eine Illusion zu glauben, dass Rechtmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit immer dann entstehen, wenn man nicht prüft, sondern allein das Wissen, dass der Rechnungshof prüfen könnte, hat natürlich eine gewisse Abschreckung präventive Wirkung.“**

Heißt: Der Rechnungshof macht sich dafür stark, dass er demnächst in die Bücher zum Beispiel der AWO Sachsen-Anhalt schauen darf. Denn die AWO finanziert sich zu einem Großteil aus Geldern von Krankenkassen und aus dem Landeshaushalt.

Wie teuer die Investition in die beiden Kliniken war, lässt sich in den Unterlagen jetzt nachvollziehen. Die AWO pumpt mindestens 6,7 Millionen Euro in die beiden Häuser. Ein halbes Jahr später sind beide insolvent. Die AWO schreibt auf Anfrage, wie viel Geld der Landesverband im Insolvenzverfahren von den 6,7 Millionen Euro wieder gesehen hat: Es sind 10.000 Euro.